

Zämmerliche
Verstörung
Der Königl. Erb-Stadt
LISSA
in Groß-Kohlen/
Den 29. Julii/ Anno 1707.

~~1707 1708 1709 1710 1711 1712 1713 1714 1715 1716 1717 1718 1719 1720 1721 1722 1723 1724 1725 1726 1727 1728 1729 1730 1731 1732 1733 1734 1735 1736 1737 1738 1739 1740 1741 1742 1743 1744 1745 1746 1747 1748 1749 1750 1751 1752 1753 1754 1755 1756 1757 1758 1759 1760 1761 1762 1763 1764 1765 1766 1767 1768 1769 1770 1771 1772 1773 1774 1775 1776 1777 1778 1779 1780 1781 1782 1783 1784 1785 1786 1787 1788 1789 1790 1791 1792 1793 1794 1795 1796 1797 1798 1799 1800~~
BEREIN /
Gedruckt bey Johann Lorenz / 1708.



**Trauriger Schau-Platz
Der tobenden Krieger-Flamme:**

Wodurch die vormals ansehnliche Stadt

Lissa in Groß-Pohlen /
Nach und nach ausgezehret / und endlich schrecklich
verzehret worden /

Beschrieben von einem / aus Schrecken und Angst
Mit dieser traurigen Zeitung entkommenen
Flüchtling.



Die Stadt Lissa / eine Zierde von Groß-Pohlen / und Seminarium der Evangelischen Religion im ganzen Königreich / hatte sich von seinen im vorigen Schwedischen Krieg / A. 1656. den 28. Apr. erlittenen Brand und Zerstörung / wieder erholet; sie prangete mit zw. Catholischen / einer Evangelisch-Reformirten / und einer Evangelisch-Lutherischen Kirchen / einem Reformirten Provincial-Gymnasio, vielen wolbedachten Märkten und Gassen / mit ansehnlichen Bürgern und Einwohnern / mit Künsten und Manufacturen; und hatte mit dem Ende des vorigen Seculi gleichsam den Gipfel ihres Wohlstand erreicht.

Der unglückliche in Plessland angefangene Krieg aber / der eine Zeitlang in der Ferne geführt worden / zog sich nach der Zeit immer näher / bis Groß-Pohlen das Theatrum Belli worden / da in unterschiedenen Treffen bey Punitz / Fraustadt / Kalisch / viel Blut vergossen. Es hat zwar die ganze Groß-Pohlische Provinz durch diese Unruhen viel ausgestanden / am härtesten aber hat es Lissa betroffen / welches schon von A. 1702. herohne Unterlaß die schweren Plagen des Krieges müssen fühlen / da Contributiones, Einquartierungen / militärische Executiones, und dergleichen / stets während einander gefolget; und die bedrängte Lissner fast diese ganze Zeit in Angst / Furcht und mühseligen Fluchten zugebracht: Bis das 1707. Jahr die härtesten Plagen mit sich gebracht / welche die so lang gedängste Stadt doch nicht überstehen können / sondern unter denselben hat erliegen müssen.

Im Monat Februario, Martio, Aprili, kamen allerhand schreckende Gerüchte von Herannahung der Moscovitischen Truppen; Ob selbe nun wol anfänglich zweifelhaft waren / sahe man doch endlich den Ernst / als Ihro Excellence der Hr. General August Friedrich von Hays / so mit einem starken Corpo bey Kalisch stand / in etlichen Universalen Insuperation an Lissa that / wegen Provianten und Contribution, mit begehrgter Dräunung / wo man sich hierzu nicht versehen würde / Lissa und die darzu gehörige Dörfer mit Feuer und Schwert zu verheulen. Dieses nun verursachte nicht nur bey den sämtlichen Einwohnern eine ungemeine Be-
stürzung

Kürzung / und Glücken / sondern der Magistrat gieng auch zu Rathe / wie das gedrückte Unglück abzuwenden wäre; und wurden einige Deputirte nach Kaiserlich gesandt / wohin sie waren gesordert worden; die aber / ohne den Herrn General anzutreffen / zurück kamen. Dieser hatte sich schon weiter zurücke / und nachmahls gar bis Warschau gezogen; und hier durch war man in Lissa wieder gang sicher worden. Als man sich aber nichts Bessers besorgete / so kam

Den 15. Jul. ein Büllet von dem Herrn Obersten Schulz / darinn er verlangte daß man vor verfluß dreier Tage bey ihm fern / und wegen der Contribution sich mit ihm absinden sollte: Wiedrigen falls man die schärfste Execution sollte vermurthend seyn. Dieses Büllet war schon zwey Tage unterwegens gewesen / und waren also / als es ankam / von dem gesetzten Termin schon zwey Tage verlossen. Der Magistrat gieng gleich hierüber mit der Bürgerschaft zu Rathe / und wurden noch diesem Abend 2. Bürger an den Hn. Obersten abgeordnet. Diese aber waren nicht weit kommen / so begegnete ihnen schon die zur Execution auf geschickte Parthey und kam

Den 16. Jul. war Sonnabends / morgens um 9. Uhr ohngefähr 700. Mann stark / untermutter in die Stadt hinein; Es war ein von Pohlen / Lithauern / Moscovitern / Kosacken / Kalmuken / Deutschen / vermischtes Volk. Sie kamen zu allen Thoren herein / welche sie bald besetzt / vor jedem Thor blieb auch noch ein ziemlicher Trouppe stehen: Die Feldwachen waren gleichfalls aus gestellt: Und so war die Stadt rings umher umschlossen / das niemand weder aus noch ein konte. Der Hr. Oberste / der das Commando hatte / hies Basil Michaelowicz Agarew / ein gebobrner Moscoviter; Der Pöhmische Hr. Regimentarius Niezabitowski: Der Hr. Commissarius Erzeinski. Eben diesen Tag wolten sich erst die meisten Kisser auf die Flucht begeben: Aber ihrer viel wurden von dieser Parthey unterwegens angetroffen und beraubt: Die der Stadt noch nahe waren / wurden wieder herein gejaget / und die Retirade war zu langsam. Es bald diese Leute in die Stadt kamen / zerstreuten sie sich auf alle Gassen / und gieng das plündern an; da indeß der Hr. Oberste eine Anforderung that von 30000. Sp. Rthlr. welche in etlichen Stunden liegen sollten / oder es sollte alles in die Asche gelegt werden. Dis war die Forderung / und die Execution des plünderns war zugleich da / welches wäreke diesen ganzen Tag / die ganze Nacht / und den folgenden halben Tag / da niemands geschonet wurde. Hier war nun das Jammer-Geschrey unbeschreiblich / alle Gassen waren angefüllet mit Klagen und Seuffzen. Einige suchten sich in den Gärten und andern Winkeln zu verbergen / aber es war nirgends keine Sicherheit: Andere suchten / weil die Thore besetzt / über den Wall zu entkommen / kamen aber vor der Stadt in neue und größere Gefahr / von welcher niemand an keinen Orte befreiet war. Ihrer sehr wenige hatten das Glück / durch Um- und Irrwege zu entkommen / wiewol es mit ihnen so war / wie es mit denen in Gefahr des Schiffbruchs sependen Schiffen zugehehen pfleget / nemlich daß sie alles was sie um sich hatten / kostbare Kleider / und andere Sachen / weggeworffen / um desto leichter und geschwinder dem Unglück zu entrinnen. Von diesen Drangsalen war man doch bemühet zu accordinen / und Geld auff zu bringen: Und der Hr. Oberste ließ endlich (weil die Juden ins besondere vor sich accordinen / und also ihre Contribution nicht in die gemeine Rechnung der Stadt kam) nach großem und langen Bitten so viel nach / daß es bis 7500. Sp. Rthlr. kam / wo zu er aber die heftigste Drängung setzte / daß wo diese Summa nicht unverzüglich liegen würd / Ordre zu brennen ergehen sollte. Weil aber solch Geld gleich hinzulegen unmöglich war / so wurden bald / war Nachmittags um 3. Uhr / vor dem so genannten Franstädtschen Thor 19. Wind-Mühlen angesündet / welche auch in einer Stunden in der Aschen lagen. War nun vor der Jammer groß / so hub sich doch jetzt das Wehklagen erst recht an / weil man besorgete / daß bis der Anfang des Brennens wäre / womit der ganzen Stadt gedruet wurde. Die Menschen wunden ihre Hände / das ängstliche Geschrey stieg auf gen Himmel / es war ein Tag der Trübsahl / und war nirgends nichts zuhören / als Heulen und Klagen. Die welche sich bisher in finstern Kammern verborgen gehalten hatten / kamen nun heraus / und lieffen mit Hauffen zur Stadt hinaus / nur ihr Leben zu erretten. Betrübte Mütter trugen auf den Armen / und führten an den Händen ihre Kinder mit tränenden Augen / um sie aus dem zubeforgenden Feuer zurücken. Aber es gieng ihnen als wenn einer vor dem Löwen stöbe / und es begegnete ihm ein Bär / sie versielen in den Vorstädten und auf den Feldern in die Hände der unbarmherzigen Kalmuken / von welchen

igen die ganze Stadt und alle Felder stets umritten wurden / und von diesen wurden sie beraubt / nackt ausgezogen / geschlagen / gebunden / und auf alle Weise gequält / theils erwürgt. Endlich fiel die Nacht ein / die unter gleichen Schrecken und ungleichlichen Feindseligkeiten verbracht worden / auch des plünderns noch kein Ende war. Bey stiller Nacht wolten den Morgen machen sich viele aus Lissa auf / und versuchten ob sie sicher durchkommen konnten ; und es gelang auch manchen / daß ihrer etliche hundert auf diese Weise darvon kamen / ehe das helle Tages Licht sie den Augen der Verwüster konnte entdecken.

Den 17. Julii / war der heilige Sonntag / Morgens / wurde dem Hn. Obersten vorgestellt / wie willig man wäre alles zu geben was man hätte / und weil es unmöglich war / das Geforderte auf einmal alles auf zu bringen / offerirte man so viel beyjammen war / welches mit großer Mühe meist in der Nachbarschaft gesammelt / und unter Convoy einiger Kalmuken von damen abgeholt war. das übrige versprach man aufs eheste nach zu senden. Der Hr. Oberste acceptirte solches endlich / und befahl zu geben was da wäre / auf den Rest wolte er warten bis Mittwoch / und als denn bey dessen Abfahung / einen vollkommenen Quit geben / daß man nichts weiter zu be sorgen haben. Also wurde die kleinste Helfte gezahlt / und der Hr. Oberste mit 300. Ducaten / der Hr. Regimentarius , Hr. Commillarius , wie auch die übrigen Officiers nach Proportion beschiedet ; Worauff gegen 12. Uhr die ganze Parthey abzog ; So doch / daß dabey viele und grobe Excesse / Plünderung der Häuser / und Verachtung der Menschen / in und vor der Stadt vorgienge. Endlich ritten sie alle davon / da ein jeder sein Pferd mit vielem geplünderten Gut besetzt hatte / und eins / zwey / auch mehr genommene Pferde mit sich führte. Einige so im Lager es gesehen / haben berichtet / daß diese Kalmuken hernach ihre erbeutete Kleider auf ihre Schultern gebangen / und so als mit herrlichen Sieges-Zeichen ins Lager eingingen. Geißel hatte der Hr. Oberste zwar verlangt / fragte aber bey dem Abzuge nicht darnach / also blieben sie hier. Siemal doch zwey Männer gebunden mit genommen worden / die bey dem Abmarsch ihnen zu nahe kommen waren : Sie wurden aber nachmahls wieder losgelassen. Von Lissa wandten sie sich gegen die Stadt Meyßen / welche sie bald anzündeten. Ein gleiches thaten sie mit den Dörffern / Klode / Wörstzen / Ponkows / welche auf ihrer Marsch-Route lagen / und die man nach einander noch diesen Tag im Rauch aufgehen sahe.

So bald diese Parthey von Lissa weg / gieng das Volk aus Lissa mit Hauffen davon / und war nach so grosser ausgestandener Angst die Sicherheit desto angenehmer : Derer sich auch jeder bedienete / zum wenigsten sicher in das friedliche Schlesiens zu kommen / und von dem ausgestandenen Ungemach etwas zu verblasen.

Den 20. Julii / wurden zwey kaisinische Deputirte mit einem Theil des accordirten Geldes nach Zdm abgefertiget / alwo der Hr. Oberste Schutz sich befand ; Er nahm das Geld ab ; war aber damit nicht zufrieden / daß der Hr. Michaelowicz auff so wenigem tractiret hätte ; Zu gleich war er miß vergnügt / daß man nicht vornehmere Leute an ihn geschicket ; Verlangte demnach / man solte ansehnlichere Personen abordnen / und ertheilte hierauff in Moscovitischer Sprache einen Paß. Ubrigens war sein Befehl / unverzüglich noch 2500. sp. Rthlr. zu senden / damit die Contribution, 10000 sp. Rthlr. vollmachte ; Vor sich verlangte er auch 1000. Ducaten zur Discretion , die kaisner als grobe Leute scheltende / und die mit Geld ins Lager geschickte nicht wieder zurück gelassen wurden. Doch war man erfricht bemühet / den Hn. Obersten Schutz auch in keiner neuen Prætenstion zu vergnügen / und der Hr. Oberste versprach auch der Stadt und den flüchtigen Bürgern alle Sicherheit / dawider aber tag-täglich gehandelt worden.

Den 23. Julii / fiel eine Parthey in Lissa ein / von welcher ein Theil bey Saborowa einem Städtchen eine viertel Meile von Lissa stehen blieben ; die Officiers davon wiederholten die neulich vom Hn. Obersten Schutz ertehene neue Anfordrung / begehrten dabey zugleich eine grosse Menge von Satteln / Pistolen / Stieffeln / Wein / Zucker / Baumöl / und hunderterten andern Sachen

Sachen: Mit der Bedrohung/ wo bis nicht alles Morgen würde geliefert werden/ so wollten sie erst das Getreide rund um die Stadt her ruiniren/ als dann mit Feuer alles verheeren. Hier waren nun die wenige in Lissa überlebende in unbeschreiblicher Angst; sie wurden jämmerlich geschlagen/ gebunden/ misshandelt; sie sollten viel hereschaffen/ und es war nichts vorhanden. Proviant sollte zugeführt werden/ aber es war wenig Vorrath mehr dar; und kein Pferd in der ganzen Stadt selbiges zuführen. Und mußten sich endlich die Bürger selbst an einen Karren spannen/ und ihnen Brodt/ Fleisch/ Bier ic. bis Saborowa zuführen. Gegen Abend wurden alle Bürger/derer etwa noch zwanzig/ wie das Vieh zusammen getrieben/ und ihnen angedröhet/ sie sollten mit ins Lager; welches doch vor diß mahl noch unterblieb: Und diese Parthey lehrte wieder zurück bis Riesen/ wo der Hr. Oberste Schulz mit seinem Corpo jetzt stand.

Den 24. Julii/ kam der Hr. Oberste Schulz mit seinen Leuten selbst/ und lagerte sich erstlich bey Saborowa; Hernach gieng er bis an das Städtlein Schweske/ auf die andere Seite der Stadt Lissa/ willens einige Leute des Hn. Smigielski in Primant aufzusuchen: Die Kalmücken aber ließen im Vorbey gehen Lissa nicht unbefucht/ und handhiierten da so wie gestern. Man bemühte sich in zwischen der schwerei. Anforderung genug zu thun/ und wurden

Den 25. Julii/ 1000. sp. Rthlr. und 900. Ducaten/ ertliche Fässer Wein/ eine Menge allerhand Gewürz/ ins Lager gesandt/ mit demüthiger Bitte/ der Hr. Oberste wolle hiermit/ was mit der schwersten Mühe zusammen gebracht/ zufrieden seyn/ und Commiseration mit der euerst bedrängten Stadt haben. Es wurde zwar angenommen/ und noch 500. Rthlr. nachgelassen/ aber mit dem zugesetzten härtesten und ungekümtesten Befehl/ daß der Rest des geforderten bald völlig mußte erlegt werden: Der Hr. Commissarius forderte vor sich auch noch 100. sp. Rthlr. im gleichen Wein/ Pulver/ und viel andere Sachen. Da bis im Lager pasirte/ kam wieder eine Parthey von 50. Mann nach Lissa/ welche schreckliche Excesse begieng. Des Commandirende Officier forderte alle Bürger zusammen/ und wolte sie mit ins Lager nehmen. Einer aus von diesen Bürgern stülte dem Officier vor/ wann sie alle Bürger würden wegnehmen/ so würde ins künftige niemand seyn/ der ihnen nach Erforderung würde Proviant anschaffen können: Worauf der Officier sechs aus ihnen/ die er sich ausgeslehen/ mit nahm/ die übrigen zeichnete er sich alle mit Nahmen auf; Ein Kalmuk steng auch einen kleinen Knaben von 11. Jahren auf/ und nahm ihn auf seinem Pferde mit. Den Mitgenommenen wurde sehr übel mitgefahren/ sie wurden mit Händen bedrückt/ und auf mancherleyn Weise geängstet. Es wurde dann die euerste Mühe angewandt/ das noch Præcendire irgendwo in Schlesien auf zunehmen/ und als es endlich aufgebracht war/ wurde

Den 27. Julii ein Expreser ins Lager gesandt/ von dem Hn. Obersten Schulz Befehl einzuholen/ wo das Geld sollte eingeliefert werden/ und um Convoy zu bitten/ damit es sicher könnte überbracht werden. Der Bothe kam

Den 28. Julii/ früh wieder/ mit dieser Antwort/ keine Convoy würde nicht geschickt werden: Das Geld aber sollte doch diesen Tag noch auf den Mittag da seyn: Widrigensfalls noch heute Nachmittage Execucion sollte geschickt werden/ die heute alle Mühlen/ und Morgen die ganze Stadt in die Asche legen sollte. Hieby wurden wieder von neuen gefordert/ Sattel/ Stiefeln/ Pulker/ Wein/ und viel andere Sachen: Ob nun diß zwar seltsame Gedanken verursachte/ da solche Conditiones vorgeschrieben wurden/ die unmöglich so strickt konten erfüllet werden: So hoffte man doch/ wenn das Præcendire nur würde erlegt werden/ so bald es möglich wäre/ so würde auch die Stadt von aller fernern Gefahr befreiet seyn; Absonderlich/ da der Hr. Oberste zu unterschiednen mahlen versprochen hatte/ wenn nur die völlige Summa liegen würde/ so sollte die Stadt völlige Sicherheit haben/ und wolte er einen solchen Quitt geben/ daß sie von der ganzen Moscovitischen Armee keinen Anstoß mehr haben sollte. Deswegen beschleunigte man die übersendung/ und wurde so wol das Geld als die andere Sachen noch Vorrath abgeführt. Als die mit dem Gelde Abgeschickte nicht weit mehr vom Lager waren/ beugnete ihnen eine starke Parthey und man erfuhr hernach/ daß es eben diese gewesen/ welche Lissa zu verbrennen/ noch diesen Tag aus commandiret worden. Der Partisan fragte sie wer sie wären und wo sie hin wolten? Es wurde geantwortet/ sie wären Abgeordnete der Stadt Lissa/ und

und brachten den Rest der Contribution, nebst andern Sachen / zur discretion des Hn. Obersten Schulkes und seiner Officers. Hierauf stund die Parthey stille : Und nachdem die Officiers sich kühlich zusammen unterredet / sandten sie einige mit den Litznischen Deputirten an den Hr. Obersten Schulz; welche so bald sie zum Hr. Obersten kamen / ihm insgeheim etwas sageten. Worauf er zu erst die Litznischen Bürger fragte / was sie brachten. Und nach gescheneher Ueberlieferung des Geldes zu ihm sagte : Es ist alles gut : auch seinen Bedienten befohl : Gebet den Litznern eine Glasche Wein. Hierauf wandte er sich zu denen / die von der Parthey zurück gesandt waren / ihnen wie man aus dem Ausgang gesehen / gleichwol anbehehlende / daß sie die gegebene Ordre solten vollziehen. Und so eyleten sie weg / und setzten ihren Weg nach Lissa fort.

Der folgende 29. Jul. ein Freytag / war der Tag der Angst / und der Zerstörung : Der Tag an welchem der Jammer vollkommen worden / denn wir bisher noch nicht so heftig erfahren / und da alles Unglück auff einmal mit hauffen kommen / das wir bisher nur stückweis empfunden : Ein Tag / da der Unfall uns ereylet / dem wird durch so manche Flucht / vorgehens gesucht zu entfliehen : Ein Tag der das liebliche ansehen der schönen Stadt / so plötzlich verwandelt in den schrecklichen Gernel der Verwüstung. Des Morgens um halb 6. Uhr fiel vorgedachte Parthey in Lissa ein / umringete so gleich die Stadt / besetzte alle Thore / und machte alles fertig zu der lieben Stadt gänzlich Zerstörung. Es waren bey 1000. Mann / ein von unterschiedenen Völkern vermischter Hauffe / die doch alle übereinstimmten in dem Voratz Lissa zu zerstören. In der Stadt befand sich eine ziemliche Anzahl Bürger und Zurohner / und waren noch diesen Morgen ihrer viel hundert unterwegs auch hinein zu kommen : Die aber nahe an der Stadt den Lärm drinnen vernommen / und eifertig zurücke gefehret. Der commandierende Officier ritt so gleich auff den Markt / ließ den Stadt-Diener / den er da antruff / greiffen / und fragte nach dem Bürgermeister. Als geantwortet wurde / er wäre nicht zugegen : Fragte er mit großem Ungehum / wo denn die Bürger wären ? Als er derer wenige antruff / (denn auch die so in der Stadt zu gegen waren / suchten sich wo sie konten auff beste zu bergen) ward er sehr erbittert / ließ den Stadt-Diener jämmerlich schlagen / und sagte / sie hätten ja im Lager Nachricht gehabt / daß die Helffte der Bürger wieder in Lissa wäre ? Deswegen wolte er wissen / wo sie sich verborgen hätten. Er muthmaßete denn / daß sie sich in den Kirchen verborgen hielten / forderte demnach die Schlüssel / und da in deren Ermangelung man mit Gewalt die Kirchen erbrochen / funden sie doch niemanden drinnen. Unterdessen hatten sich die Soldaten durch die ganze Stadt zum plündern ausgebreitet / und wurden allenthalben in Häusern / Gewölbem / gar auch Gottes-Häusern / die Thüren mit Aerten zerschlagen / und alles was nur zu finden war / geraubet. Der Officier, der mit seinen Leuten sich auff dem Markt einquartirt hatte / wolte bewirtheet und tractirt seyn. Es wurde ihm vorgetragen was zu handlen war / und fehlte es wenigstens nicht an Brodt und Bier / welches jedem Soldaten gereicht wurde / der es nur verlangte. In zwischen wurde schon einige Meldung gethan / daß die Stadt solte angezündet werden. Der Stadt-Diener dieses hörende / bahz demüthig / die elende Stadt mit dem Brande zu verschonen / mit Vorstellung / daß sie ja von hier Proviant zu ihrem Unterhalt haben könten. Es wurde ihnen auch der Vorrath gezeiget / der bey sammen war / damit auff benöthigten Fall die einfallende Truppen etwas finden möchten. Solches war von 50. Scheffeln / schon gebackten Brodt 400. Scheffel Mehl : 60. Tonnen Bier : und war mehr als noch einmal so viel hin und her in den Kellern. Indes wahrte das Plündern immerfort / und war kein Winkel in der Stadt / der nicht wäre durchsuchet worden. Die Menschen / die in den Häusern angetroffen wurden / wurden beraubt / unarmherzig geschlagen / und ausgezogen. Weibes-Bilder / von Christen und Juden / aufgesucht / und öffentlich schrecklich geschändet : Auch Mägdelein / die noch nicht 12. Jahr alt / also bis auff den Tod zu gerichtet. Der Jammer war sehr groß / in welchen die Stadt nun gerathen war. Er ward aber bald noch grösser / da gegen 11. Uhr / nach dem das Plündern 5. Stunden gewähret / Ordre ergieng die Stadt anzuzünden. Es ward zwar selbst unter den Soldaten / ein heftiger Wortstreit bey Stellung dieser Ordre gehöret / so daß man draus geurtheilet / es sey nicht ein allge-

meinere

meiner Consens zu Verbrennung der Stadt gewesen: Doch wurde unverzüglich der Anfang mit dem brennen gemacht / und zu erst die Mühlen / darnach die Stadt rings umher an allen Ecken angezündet und verbrennet. Zu dem Ende ritten etliche 100. durch die Stadt von einer Gassen zur andern / und hatten ihre besondere bereitere Feuer-Werke / und so genandte Kleb-Feuer: Die waren anzusehen als mittelmäßige von Schwefel und dergleichen feurigen Sachen ausgewürkte Kugeln / mit einem vorübergehenden kurzen Halse / welcher angezündet / und also dieses brennende Feuer-Werk an die Häuser angeworfen ward / da es kleben blieb / und daher sich fast in einem Augenblick ganze Häuser entzündet. Auf diese Weise wurden meist alle Gassen / und auf jeder Gasse je das dritte oder vierte Haus angezündet / so daß in sehr kurzer Zeit die ganze Stadt in vollen Flammen gestanden. Wie schrecklich dieser Brand gewesen / kan mit der Feder nicht vollkommen beschrieben werden: Und kan auch niemand sich denselben so grausam vorstellen / als er mit Augen anzusehen gewesen. Die ganze Stadt stund auf einmal im Feuer: Und kam kein Vesuvius so grausame Flammen ausspreyen / als die in die Wolcken aufsteigende Flammen der Stadt Lissa gewesen. Das prasseln des Feuers / das sausen der vom Winde bewegeten Gluth / das Knallen der einsallenden Häuser / absonderlich der herunter stürzenden Glocken und Thürne / war so entsetzlich / daß bis auf eine halbe Meile die Erde davon erschüttert. Die Hitze war so heftig / daß auch die dicksten Gemäuer / auch große weit von Häusern stehende Mühl-Steine / und Steine mitten auf den breitesten Gassen zersprangen / und nachmals mit Fingern zu Sande konten zerrieben werden. Das Holzwerk an den Brunnen / die über 12. Ellen tief gewesen / brennte bis an das Wasser ans. Die dicksten Balken so mit in dem Gemäuer vermauert gewesen / wurden auch so weit sie in der Mauer gesteckt / zu Nische: Pfäler / die über eine Elle tief in die Erde eingegraben / verbrandten auch unter der Erde / so tief sie in derselben stunden. Die schönen Gärten / so in und um die Stadt waren / brenneten gänzlich weg / daß nichts als etliche abgebrandte Stämme von den dicksten Bäumen stehen blieben. Währendem diesen Brande kam der Herr Oberste Schulz selbst mit 1000. Pferden bis nahe an die Stadt: Legte sich bey einer abgebrandten Mühle auf das grüne Gras nieder / und sahe dem Brande zu. Solcher entsetzliche Brand währte doch nur 4. Stunden: In welcher kurzen Zeit die ganze große und schöne Stadt / außer dem Rostischen Thor / und wenig Häusern / zu einem jämmerlichen Steinhaußen worden. Die letzte Stunde / welche die Kirch und Rath-uhre geschlagen / war XII. sie hatte gleich wohl erfüllt das Maas ihrer Stunden / vielleicht zur Erinnerung / daß auch die Stadt erfüllt das Maas der Sünden / welches nur so schwer heimgesucht worden. Es ist hiebey anmerckens würdig / daß da auf dem ganzen Marckt sonst nicht ein Stücklein Holz gefunden worden / doch an der so genandten Staub-Säulen die frischen Ruten / so zum Schrecken der Ubelthäter / und Zeichen der Gerechtigkeit / allzeit da zu hangen pflegen / ganz unversehrt geblieben / obgleich dicke daben ander Holzwerk verbrannt; Obn zweifel zum Zeugnis / daß Gott seine Ruten / womit er uns züchriget / noch nicht ins Feuer geworfen / oder daß dieser Ort noch ferner seyn werde ein Ort wo Gerechtigkeit geübet wird. Gegen Abend war die ganze Stadt / auch von weiten über 2. Meilen / als ein glühender Wüsten-Haußen anzusehen / und hat das Feuer hin und her noch viel Wochen geglimmet: Ja es ist an einem Ort nach 12. Wochen / da man den Schutt gerührt / noch Feuer hervor gebrochen.

Als mit dem brennen der Anfang gemacht wurde / kamen die Menschen aus den Winkeln / in welchen sie sich verkrochen / hervor / aus Furcht in der Flamme mit umzukommen. Sie verfielen aber also in die Hände der unbarmherzigen Zerstörer / die in der schon brennenden Stadt noch allezeit umher ritten / und mit ihren Waffen viel elende Leute bis auff den Tod verwundet / auch einige getödtet. Einige suchten sich in den Gärten unter dicken Sträuchern zu verbergen / wurden aber allenthalben hervor gezogen / und elendiglich zerschlagen / nach dem sie zuvor alles des ihrigen branbet. Einige waren in der Stadt geblieben / absonderlich Krancke / und hatten gemeinet in Kellern und Gewölkern sich zu erhalten: Aber diese verbrandten im Feuer / und erstikten im Rauch und Dampf / und kamen erbärmlich ums Leben. Andere wurden in den Stadt-Graben gejaget / darinnen sie jämmerlich erstossen. Und die etw hier und

dort aus der Stadt durch den Graben durchkommen / wurden auf dem Felde gegriffen / nackt ausgezogen / geschlagen / verwundet : Beyderley Geschlecht so nackt / als das Vieh / auf dem Felde getrieben ; Weibs-Personen schreckliche Gewalt angethan / nach dem auch einige zu vor an die Bäume gebunden / einige mit den Füßen an den Bäumen waren aufgehangen worden. Und wer kan den unbeschreiblichen Jammer vor Wehmuth und Entsetzen genugsam ausdrücken ? Hier war es ein Glück vor die / welche / ob gleich nackt und bloß / ihr Leben zu einer Peute davon bringen können. Und so kamen diese geplagte und elende Flüchtlinge ganz nackt in Tschirna / Craschen / und andern Schleßischen Gräng-Vertern an / da einige viel Tage in Frost und Blöße in den Wäldern liegen bleiben / weil sie vor Rattigkeit nicht weiter kommen können und auch manche in solchen Jammer verschmachtet.

Mit einsinkenden Abend gieng die Parthey / nach dem sie alle Moscowitische Dräuungen an der armen Stadt Lissa erfüllt / zu rück / ein so betrübtes und ewiges Denkmahl hinter sich lassende.

Folgende Tage giengen viele Lissner in ihre nu verwüstete Vater-Stadt / selbe in ihrem Ruin zu sehen : Biemol unter grosser Furcht / denn der Weg dahin niemals sicher war.

Den 2. Augusti ward auf dem noch hin und her glimmenden Stein- und Aschen-Haufen der zerstörten Evangelisch-Reformirten Kirche von einem Reformirten Prediger ein Gebet gehalten / unter häufigem Seuffzen und Thränen der wenigen Anwesenden / die sie vergossen / das werthe Haus der Ehren Gottes nun zu sehen in einer so schrecklichen Verwüstung.

Lissa war nun schon unter Asche und Steinhauften vergraben ; Konnte aber des Rechts der begrabenen / der Ruhe / nicht genießen / denn die Moscowitischen Partheyen streiften öfters in der Lissnischen Gegend herum / und vergaßen nicht im vorübergehen den elenden Steinhauften zu besuchen / und die Leute / deren sich täglich unterschiedene in Lissa wieder einfunden / um auf ihren abgebrannten Stellen noch einige von dem Brande übrige reliquien zu suchen / auf mancherley weise zu quälen.

Solches geschah d. 3. Augusti, it. d. 5. 8. 10. 11. 12. absonderlich aber d. 30. August. Eben diesen Tag waren die zerstreuten Lissner etwas häufiger in ihre Brand-Stadt komen : Und zu ihrem Unglück kam eben damals von einer vorbeymarschirenden Parthey ein Theil auch herein / welche grausam mit den Leuten verfahren. Sie ritten die ganze Stadt auf und nieder : Plünderten die etliche noch stehende Häuser : Veraubeten die Weibchen / und zogen sie auf ihren Brandstätten aus : Schändeten Weibes-Personen / und fehlte es an keinem Muthwillen / den sie in der zerstörten Stadt nicht selbst : welches Verfahren bis 3. Stunden gedauert. Welche hier davon kamen / mußten doch ihre Kleidung in den Händen der Kalmücken lassen / und schägten sich glücklich / daß sie / obgleich von allem entblößt / gleichwol ihr bekümmertes Leben davon bringen können.

So war des Elendes leyder alzuviel / welches die geplagte Stadt erduldet : Als wenn dieses aber noch nicht genug / so wurden einige / absonderlich Tuchmacher / unter welchen auch der im Namen der Stadt mit Gelde ins Lager abgeschickte Deputirte, mit in die Gefangenschaft weggeschleppt / und aller demüthigen bittlichen Vorstellungen ungeachtet nach Moscau versendet : Derer Gott wolle ein Beschützer seyn.

Die übrige Inntwohner aus Lissa sind nun in einer elenden Zerstreuung / und haben nirgends keine bleibende Stätte. Sie gehen herum in der Irre / und sehen ihres Elends kein Ende da der Ort ihres Aufenthalts ein so trauriges Ende gehabt hat. Sie bitten aber demüthig alle Christen / denen dieses vorkommen wird / ihren Jammer mittheilbig anzusehen / auch zu Erbauung ihrer Stadt / Gotteshäuser und Schulen / eine mildthätige Steuer mit beizutragen / dessen Gott ein reicher Vergelter seyn wird.

